

60 JAHRE Sowjetmacht - friedliche Außenpolitik

Teil I

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution - Geburtsstunde des demokratischen Völkerrechts

Von Prof. Dr. sc. jur. Walter Poeggel, Institut für Internationale Studien der KMU

Mit diesem Beitrag beginnt „UZ“ eine Serie zum 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, in der Wissenschaftler des Instituts für internationale Studien der KMU den 60jährigen Kampf der KPdSU und des Sowjetstaates um die Durchsetzung der friedlichen Koexistenz und für sozialen Fortschritt würdigen.

Mit dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vor 60 Jahren in Russland wurde eine grundlegende Umgestaltung der internationalen zwischenstaatlichen Beziehungen und damit auch des Völkerrechts eingeleitet.

Seit dieser Zeit bestimmten nicht mehr die dem Imperialismus eigenen Gesetzmäßigkeiten der Entstehung von Aggressionskriegen, kolonial-nationalistischer Unterdrückung und Ausbeutung ausschließlich das internationale Geschehen. Jetzt hatte sich die Arbeitersklasse auf einem Sechstel der Erde eine eigene staatliche Machtbasis geschaffen, so daß von nun an die dem Sozialismus innewohnenden Gesetzmäßigkeiten des Friedens, der Gleichberechtigung und Selbstbestimmung der Völker sowie die gleichberechtigte Zusammenarbeit ihrer Wirklichkeit in den internationalen Beziehungen entfalten konnten. Nachdem Lenin bereits von der Oktoberrevolution die historische Notwendigkeit der friedlichen Koexistenz von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftssysteme in der Epoche des Übergangs der Menschheit vom Kapitalismus zum Sozialismus im Weltmaßstab begründet hatte,¹ fand diese geniale theoretische Erkenntnis, ihren praktischen ausdenpolitischen und völkerrechtlichen Ausdruck im „Dekret über den Frieden“ – dem ersten von der jungen Sowjetunion im Jahre 1917 verabschiedeten Gesetz.² Man kann daher mit voller Berechtigung sagen, daß das Leninische Friedensideal die „Geburtsurkunde“ oder das programmatische Dokument des neuen, allgemeinen und demokratischen Völkerrechts unserer Epoche ist. Es gelang über der Sowjetunion erst im Ergebnis des zweiten Weltkrieges, die im Friedensdekret verankerte



Das Dekret über den Frieden, die „Geburtsurkunde“ des neuen, allgemeinen und demokratischen Völkerrechts unserer Epoche.

gleicher Art, Mißachtung des Selbstbestimmungsrechts, Recht auf Annexion und Ausbeutung – das ist der Kern des „klassischen“ bürgerlichen Völkerrechts“ bis 1917. Die von der Französischen Revolution 1789 veränderten bürgerlich-demokratischen Prinzipien – z. B. teilbare, verfüllbare Souveränität, Gleichberechtigung aller Völker und Nationen – wurden jedoch unter der Herrschaft der Bourgeoisie nicht verwirklicht.

Gerede auf diesem historischen Hintergrund werden die mit der Oktoberrevolution eingeleiteten qualitativen Veränderungen in den interna-

tionalen Beziehungen und damit im Völkerrecht in ihrer Bedeutung erkennbar. Mit dem Dekret über den Frieden wendete sich der Sowjetstaat ohne jegliche Einschränkung an alle Völker und Staaten der Welt mit der Forderung, den Krieg sofort zu beenden, einen Frieden ohne Annexion und Kontrolle auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts aller Völker abzuschließen und die Fortsetzung des Krieges als „das größte Verbrechen an der Menschheit“ zu verurteilen. Gleichzeitig wurde vorgeschlagen, gleichberechtigte und gegenseitig vorteilhafte Beziehungen zu entwickeln.

Das Friedensdekret enthält

also bereits jene neuen und bedeutsamen Grundsätze, die heute universell anerkannte Völkerrechtsprinzipien sind:

- Interventions- und Annexionsverbot (Friedensprinzip);
- Selbstbestimmungsrecht und Gleichberechtigung aller Völker und Nationen;
- Pflicht zur friedlichen Zusammenarbeit

● Pflicht zur friedlichen Beilegung aller Streitigkeiten.

Hierdurch erhielten auch solche Normen des „klassischen“ bürgerlichen Völkerrechts wie Souveränität, Nichteinschaltung Einhaltung der Verträge u. a. einen echtdemokratischen Charakter. So wurde z. B. aus dem Souveränitätsprinzip das Recht zum Krieg eliminiert und es gilt uneingeschränkt für alle Staaten. Damit wird erstmals in der bisherigen Geschichte der Menschheit das Völkerrecht seinem eigentlichen Namen gerecht. Es ist ein demokratisches Recht, denn es gilt für alle Völker und Staaten und es ist ein Recht auf Frieden und friedliche Zusammenarbeit.

Abschließend seien die wichtigsten Stationen des Komplexes der Sowjetunion für die allgemeine, universelle Anerkennung dieser demokratischen Völkerrechtsprinzipien genannt: „Deklaration des Rechtes der Völker Rußlands“ (1917), Unabhängigkeit Finnlands (1917), Breiter Friedensvertrag (1918), Konferenz von Genf und Vertrag von Rapallo (1922), Nichtangriffs- und Neutralitätsverträge mit der Türkei, Afghanistan und anderen Staaten (1922/25), Beitritt zum Briand-Kellogg-Pakt (1928), Teilnahme an den Abrüstungsverhandlungen des Völkerbundes (1926 bis

1933), Vorschlag einer Aggressionstheorie (1933), Kampf gegen Vorbereitung und Ausbruch des zweiten Weltkrieges (kollektives Sicherheitssystem) entscheidende Rolle der Sowjetunion im Kampf gegen die Aggressoren und Ausarbeitung der Charta der Vereinten Nationen (1943–1945).

Heute, 60 Jahre nach der Oktoberrevolution, sind die Leninschen politischen Prinzipien der friedlichen Koexistenz allgemein anerkannt. Ius cogens charakteristische Prinzipien des Völkerrechts, die die Grundtendenzen der Beziehungen zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnungen bestimmen, ihre wiederholte Verletzung durch imperialistische Kräfte hebt diese Feststellung nicht auf, sondern macht nur noch drücklich deutlich, daß wir unlässig den Kampf für die Durchsetzung des allgemeinen demokratischen Völkerrechts im Geiste der Oktoberrevolution weiterführen müssen. Dafür sind heute günstige Voraussetzungen durch die Existenz des sozialistischen Weltsystems gegeben.

Das Friedensprogramm des XIV. und XV. Parteitages der KPdSU konnte bereits die historisch reale Aufgabe formulieren, die friedliche Koexistenz zur stabilen und unumkehrbaren Grundregel in den internationalen Beziehungen zu machen und in Verbindung damit über eine schrittweise, allgemeine und vollständige Abrüstung der Menschheit vor der Gefahr des Krieges zu bewahren.

Vgl. hierzu im einzelnen:

1) Lenin, Werke, Bd. 21, S. 345; Bd. 23, S. 74; Bd. 27, S. 56.

2) Wortlaut, ebenda, Werke Bd. 26, S. 140–147.

Annotation

Zur Entwicklung des Klassenbewußtseins in der BRD

Neue Leipziger Universitätsreden vor der Auslieferung

Heft 42 der Schriftenreihe „Leipziger Universitätsreden. Neue Folge“ enthält den Vortrag, den Anlaß seiner Ehrenpromotion am 1. Oktober 1976 Prof. Dr. Dr. h. c. Josef Schleifstein, Direktor des Instituts für Marxistische Forschungen und Studien, Frankfurt a. M. (BRD), gehalten hat.

Der international geachtete Wissenschaftler und Funktionär der DKP sprach zu „Zu einigen Fragen des Klassenkampfes und der Entwicklung von Klassenbewußtsein in der BRD“. Der Redner untersucht darin zunächst die Bedingungen des Klassenkampfes in der Bundesrepublik, vornehmlich im letzten Jahrzehnt. In Verbindung mit einer differenziert vorgenommenen Analyse der letztlich bestimmenden sozialökonomischen Lage werden die vermittelnden Glieder zur ideologischen Entwicklung betrachtet. Der Autor deckt die widersprüchlichen und komplizierten Tendenzen auf, sowohl fördernde als auch hemmende Momente und Mecha-

TEILZIGER UNIVERSITÄTSREDEN

New Folge Heft 42

ZU EINIGEN FRAGEN DES KLASSENKAMPFES UND DER ENTWICKLUNG VON KLASSENBEWUSSTSEIN IN DER BRD

nismen, um daraus realistisch abzuleiten, wie aus den verschiedenen Konformen und Elementen entwickeltes politisches Klassenbewußtsein entsteht und größere Fortschritte vor allem bei den revolutionären Teilen der Arbeiterbewegung erreicht werden können. So wird deutlich, welche großer und langwieriger Anstrengungen es bedarf, um die antikapitalistische Bewegung voranzuführen und unter weich schwierigen Kampfbedingungen die marxistisch-leninistische Brudergeschichte, die DKP, wirkt.

Diese Broschüre enthält zugleich den Text der Urkunde und der Laudatio für Josef Schleifstein. Aus der Laudatio gewinnt man Einblick in das Leben und Wirken des Antifaschisten und Kommunisten, des ehemaligen Leipziger Professors und Prorektors, der in der argsten Zeit des kalten Krieges im Arbeiter- und Bauern-Staat Arbeitsmöglichkeiten wahrnahm, lernt man den Revolutionär und Theoretiker der illegalen KPD und später der DKP, deren Parteivorstand er seit ihrer Gründung angehört, näher kennen.

Zusätzlichen Wert besitzt diese Universitätsrede dadurch, daß zum ersten Mal in einer Universitätsrede – eine sehr umfangreiche (fast 120 Titel umfassende) und dennoch vorläufige Bibliographie beigefügt wurde, die die wissenschaftlichen Publikationen (Bücher, Zeitschriftenartikel, Konferenzbeiträge u.a.) umfaßt, darunter auch die unter Pseudonym erschienenen wissenschaftlichen Beiträge.

Dieses Heft dürfte einen interessierten Leserkreis finden. Es wird in Kürze in der Universitäts- bzw. der Franz-Mehring-Buchhandlung sowie bei der Redaktion der Wissenschaftlichen Zeitschrift der EMU zum Preis von 0,30 M erhältlich sein.

G. Handel



Ein Geschichtswerk, das viele Leser finden wird

Geschichte der UdSSR von den Anfängen bis zur Gegenwart

Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Günter Rosenfeld, Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften 1976, 681 S., Leinen, 29 Mark

Mitwirkung sowjetischer Historiker ist eine zusätzliche Gewähr dafür, daß in das Buch die neuesten Erkenntnisse der Sowjetwissenschaft eingeflossen sind.

Das vorliegende Buch ist in fünf große Kapitel gegliedert, die die Geschichte der Völker auf dem bedeutenden Territorium der UdSSR in der Zeit der vorkapitalistischen Gesellschaftsformationen, die Geschichte Russlands in der Epoche des Kapitalismus (1861–1917), die Große Sozialistische Oktoberrevolution und den Aufbau des Sozialismus in der UdSSR (1917–1937), die UdSSR am Vorabend und in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges und in der Periode der Festigung und Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft (1938–1958) sowie die UdSSR auf dem Wege der Vervollkommenung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und des Aufbaus des Kommunismus eintrat (S. 202).

Es wird damit ein wichtiger Beitrag zum Verständnis der historischen Voraussetzungen und der Gesetzmäßigkeit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution geleistet.

In den Kapiteln über die Geschichte der Sowjetgesellschaft wird beweiskräftig die Rolle der Sowjetunion als Pionier des Menschheitsfortschritts und die Allgemeingültigkeit der sowjetischen Erfahrungen beim sozialistischen und kommunalistischen Aufbau herausgearbeitet.

Mit der Feststellung, daß die Sowjetunion an der Wende von den fünfziger zu den sechziger Jahren in die Periode der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und des Aufbaus des Kommunismus eintrat (S. 202), folgt das Buch in der Frage nach dem Beginn der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der UdSSR, die noch in der wissenschaftlichen Diskussion steht, der Auffassung der überwältigenden Mehrheit der sowjetischen Gesellschaftswissenschaftler.

Natürlich sind in einem Lehrbuch bestimmte Vereinfachungen und die Konzentration auf die wesentlichen Prozesse, Fakten und Daten notwendig. Im allgemeinen gelingt den Autoren diese Aufgabe recht gut.

Selbst komplizierte gesellschaftliche Vorgänge und Ereignisse werden durch eine klare Sprache dem Leser leicht verständlich nahegebracht. Lediglich in dem Kapitel bis 1861 führt die Kurze der Darstellung mitunter zu einer für den Geschmack des Historikers zu wenig plastischen Darstellung (Marginalien, Kolumnen, verschiedene Schriftarten, Bilder, ein Sachregister) einzusetzen.

Seiner klaren Gliederung und verständlichen Darstellung wegen wird sich das Buch sicher über den Kreis der Geschichtsstudenten und -lehrer hinaus gerade im Jubiläumsjahr der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution einen weiten Leserkreis erobern.

Zu empfehlen ist es als Einführungsliteratur für die Parteilehrjahrszeit zur Geschichte der UdSSR, da in diesem Werk natürlich stärker als in den Darstellungen zur Geschichte der UdSSR sozialökonomische Prozesse, außenpolitische Vorgänge und innenpolitische Entwicklungen behandelt werden, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit der Parteigeschichte stehen, für deren Verständnis aber wichtige Hintergrundinformationen bieten.

Für jeden, der sich einen ersten Überblick über die Geschichte der UdSSR von den Anfängen bis zur Gegenwart verschaffen will, gibt es keine bessere Einführung in dieses Gebiet. Dr. rer. Lutz-Dieter Behrendt